

# So will die AKN Pendler von der Straße holen

## Die Vorortbahn soll elektrifiziert werden

**Kaltenkirchen.** Die AKN soll attraktiver werden. Die noch dieselbetriebene Bahn zwischen Neumünster, Kaltenkirchen und Hamburg-Eidelstedt soll elektrifiziert werden. Unklar ist, wer das bezahlt – und ob der Bund hilft.

Von Reinhard Schwarz

Wer sich in die AKN setzt, bekommt unweigerlich nostalgische Gefühle: Mit lauten Dieselmotoren zuckelt der Regionalzug durch die Landschaft. Kein Wunder – stammt doch ein Teil der Fahrzeuge aus den 1970er Jahren. Neue Fahrzeuge sind zwar bestellt, kommen voraussichtlich aber erst 2015 zum Einsatz. Die Pendler aus dem „Speckgürtel“ der Hansestadt verweigern derweil den Umstieg auf das öffentliche Verkehrsmittel: Nur rund 9000 aus dem Einzugsbereich der AKN nutzen diese, um zum Arbeitsplatz nach Hamburg zu kommen, rund 100 000 setzen sich lieber ins Auto.

Gründe dafür gibt es viele. Die Bahnen sind nicht barrierefrei. Und wer abends noch unterwegs ist, muss Wartezeiten von bis zu 40 Minuten in Kauf nehmen – besonders im Winter kein Vergnügen. Doch die Misere soll ein Ende haben. Die AKN soll elektrifiziert und in das Fahrbahnnetz der Hansestadt integriert, die Bahnhöfe angepasst werden. Darüber sind sich beide Bundesländer einig. Doch der Weg dahin ist wohl noch lang und steinig.

Die Probleme sind vielfältig. Die AKN, 1883 gegründet, fährt seit Jahren rote Zahlen in Millionenhöhe ein. 2010 mussten die Hauptgesellschafter Hamburg und Schleswig-Holstein insgesamt 16,6 Millionen Euro zuschießen. „Nach den Regionalisierungsgrundsätzen trägt Schleswig-Holstein im Durchschnitt etwa 78 Prozent und

Hamburg 22 Prozent des Defizits“, erklärte Harald Haase, Sprecher des Kieler Wirtschaftsministeriums. Jedes Land trage die Defizitanteile entsprechend der Verkehrsleistung auf dem jeweiligen Territorium.

Unklar ist weiterhin, wie teuer der Ausbau der Vorortbahn wird. Die Ergebnisse einer Kosten-Nutzen-Analyse sollen erst zum Jahresende vorliegen. Derzeit kursiert die Zahl von 50 Millionen Euro, so Martina Koepen, verkehrspolitische Sprecherin der Hamburger SPD-Bürgerschaftsfraktion. „Die Summe halte ich auch für realistisch“, sagt Dirk Hundertmark, Sprecher der Kieler CDU-Landtagsfraktion. Doch wer soll das bezahlen? 60 Prozent, so die Hoffnung, werde davon der Bund übernehmen. Die restlichen 40 Prozent, etwa 20 Millionen Euro, müssten sich Hamburg und Schleswig-Holstein teilen.

Aktuell wird in Kiel auch um die Frage gestritten, welches Bahnprojekt Vorrang haben soll. Die Landesregierung setze falsche Schwerpunkte, kritisiert die CDU. Zusätzlich zum Ausbau von AKN und S4 auf der Strecke Hamburg-Bad Oldesloe soll die Stadtreionalbahn Kiel aufs Gleis gesetzt werden. Zuviel auf einmal, so Hundertmark: „Das Geld ist nicht für alle Projekte da. Für uns hat der Ausbau der S4 und der AKN Vorrang.“ Doch auch die Hamburger haben Wünsche an Kiel: So möge doch das Land seine Park & Ride-Anlagen entlang der AKN-Strecke ausbauen, lautet eine Forderung.